

Für mehr Biodiversität in Kiesgruben

Kiesen Regierungsrat Christoph Ammann informierte beim Bümberg über die Zusammenarbeit zwischen Behörden und Naturschutz.

Andreas Tschopp

«Ich habe Freude», gestand Regierungsrat Christoph Ammann in gelber Warnweste am Rand der Kiesgrube Bümberg in Kiesen. Da legte der Vorsteher der Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion aus Meiringen am Montagmorgen einen Zwischenstopp auf dem Weg zur Arbeit in Bern ein.

Anlass dafür war, dass der Kanton vor 15 Jahren eine Vereinbarung mit der Kiesbranche abschloss zum freiwilligen Naturschutz. Damit sei der Übergang vom Verordnungsweg zum partnerschaftlichen Naturschutz erfolgt, sagte Ammann und betonte, dass sich dieser Schritt gelohnt habe – für beide Seiten.

Ruf nach Weiterentwicklung

Partner des Kantons, der beim Naturschutz in der Verantwortung steht, ist die Stiftung Landschaft und Kies. Deren Präsident Guido Frenzer sprach gar von einer Win-win-win-Situation mit der Natur als drittem Gewinner dabei. Frenzer unterstrich, dass die Kiesbranche 450 Stellenprozent aufwende, um die eingegangene Selbstverpflichtung umzusetzen.

Der Erfolg davon lasse sich sehen, meinte der Stiftungspräsident. Dieser unterliess es aber nicht, im Beisein des zuständigen Regierungsrates zu unterstreichen, dass die Vereinbarung mit der Branche nach mittlerweile 15 Jahren weiterentwickelt werden sollte. Dies, weil der Platz zum Kiesabbau heute immer enger werde.

Soll übertroffen

Roger Lötscher, Geschäftsführer der Stiftung Landschaft und Kies, zog Bilanz über deren Arbeit. Bei der Förderung von bedrohten Arten wie der Kreuzkröte, der Gelbbauchunke und der Geburtshelferkröte habe der Bestand gehalten oder leicht ausgebaut werden können. Dies bei der Uferschwalbe, die inzwischen an 18 Standorten vorkommt. Der Einsatz für



Schüler aus Münsingen legten am Infotreffen einen neuen Tümpel für Amphibien an. Fotos: Andreas Tschopp



Regierungsrat Christoph Ammann in der Kiesgrube Bümberg mit Urs Känzig (links), Leiter Naturförderung im Amt für Landwirtschaft und Natur, sowie Guido Frenzer (rechts) und Roger Lötscher, Präsident und Geschäftsführer der Stiftung Landschaft und Kies.

diese Flaggschiffarten sei damit erfolgreich, meinte Lötscher.

Insgesamt wurden 222,5 Hektaren Biotopfläche geschaffen in sämtlichen Kiesgruben im Kanton. Das sei eine Fläche von über 27 Prozent und das gesetzte Ziel von 15 Prozent damit übertroffen, so der Geschäftsführer der Stiftung, der zugleich noch die Geschäfte des Kiesverbandes führt.

Kiesabbau ging zurück

Teil der Vereinbarung ist auch das Anlegen von Kleinstrukturen für tierische Lebewesen. 2846 davon wurden insgesamt angelegt. Dabei arbeitet die Stiftung mit Freiwilligen zusammen. So hob am Montagvormittag eine 7. Schulklasse aus Münsingen mit

Pickel und Spaten Vertiefungen aus am Fusse einer Kieshalde. Darin soll sich Wasser sammeln, in dem die Kröten und Unken dann ihren Laich ablegen können.

Die Kiesgrube Bümberg besteht seit 1967 und reicht bis Heimberg. Ihr wurden seither fast vier Millionen Kubikmeter Kies entnommen für die Bauwirtschaft. Darüber informierte Erich Binz, Geschäftsleiter der Kies AG Aaretal (Kaga). Wurden in Spitzenzeiten bis 180'000 Kubikmeter im Jahr gefördert, seien es heute noch 50'000 bis 60'000 Kubikmeter jährlich, sagt Binz. Die Kaga hat eine zweite Grube im Bergacher in Jaberg/Kirchdorf und beschäftigt an beiden Orten 15 Angestellte.